

Administration:  
Str. Regala No. 10  
(zu ebener Erde)  
neben Grand Hotel Union,  
im Hause des Herrn  
Juwelier Wagner.

Abonnement  
für Bukarest und das In-  
land mit portofreier Zu-  
stellung vierteljährig 8 Lei  
noi (Francs) halbjährig  
16 Lei noi (Francs), ganz-  
jährig 32 Lei noi (Francs).  
Für das Ausland entspre-  
chenden Portozuschlag.  
Zuschriften und Geschen-  
dungen franco.

# Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:  
Str. Regala No. 10  
(zu ebener Erde)  
neben Grand Hotel Union,  
im Hause des Herrn  
Juwelier Wagner.

Inserate  
werden laut Tarif berech-  
net, bei Wiederholungen  
entsprechende Reduction. —  
Im Auslande übernehmen  
Inserate: in Oesterreich u.  
Deutschland die Herren  
Haasenstein & Vogler und  
Kuboff Woffe; in Paris  
Société mutuelle de Publi-  
cité. Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 152.

Dienstag, 10. Juli (28. Juni) 1883

4. Jahrgang.

## Die Ausweisung Gallis.

Bukarest, 9. Juli.

Vorgestern wurde dem Herausgeber der „Independance roumaine“ ein Ausweisungsdekret der rumänischen Regierung zugestellt. Die Regierung hat hierbei nur von einem ihr gesetzlich zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, solchen Ausländern, welche den Staatsinteressen Rumäniens gefährlich werden, den weiteren Aufenthalt im Lande zu verwehren. Prinzipiell auf einer ihr zustehenden Vollmacht fußend kann der Regierung auch nicht der Vorwurf gemacht werden, daß sie bei Ausübung dieser Vollmacht bloß einer momentanen Mißstimmung gegen eine mißliebige Persönlichkeit Rechnung getragen. Denn mag man auch ein noch so großer Anhänger pressfreiheitlicher Grundsätze sein — darüber kann doch wohl kein Zweifel obwalten, daß das von Herrn Galli herausgegebene Blatt in Verdächtigungen der Regierung und Beschimpfung des herrschenden Regierungssystems die Grenzen dessen, was sich überhaupt das Blatt eines Fremden in fremdem Lande erlauben darf, so sehr überschreitet, daß schließlich selbst der liberalsten Regierung die Geduld ausgehen mußte. Uebrigens ist das Damoklesschwert der Landesverweisung nicht unvermittelt und unvorbereitet auf das Haupt Gallis herabgesunken. Bereits vor Monaten war die Frage seiner Landesverweisung im Ministerrathe erörtert worden, und wenn es auch damals zu keinem diesbezüglichen Beschlusse kam, so ließen doch die Andeutungen der offiziellen „Gazette de Roumanie“ über den Verlauf dieser Ministerrathssitzung zur Genüge erkennen, daß es nur noch eines Anlasses bedürfte um dem Herausgeber der „Independance roumaine“ den ferneren Aufenthalt im Lande unmöglich zu machen, dessen Gastfreundschaft er so wenig zu danken und zu würdigen verstanden hat.

Der vielfach entstellte Bericht der „Independance roumaine“ über das Jassyer Gemeindefest und die Art und Weise, wie das genannte Blatt den unangenehmen österreichisch-rumänischen Zwischenfall im Interesse einer im Kampfe um die Herrschaft im Staate in der Wahl ihrer Mittel niemals verlegenen Opposition ausnützte, scheint nun dem Fasse den Bo-

den ausgeschlagen zu haben. Jedenfalls ist es richtig, daß die gehässigen Zuthaten, mit welchen das Blatt Gallis seinen Banketbericht aufgeputzt hat, wesentlich dazu beigetragen haben, um die Aufmerksamkeit des Auslandes auf die Jassyer Vorgänge zu lenken und denselben seitens der Wiener Regierung eine größere Bedeutung beimessen zu lassen, als dieselben ihrer Natur nach beanspruchen durften. Kurz, es kann nach dem Gesagten keinem Zweifel mehr unterliegen, daß es keineswegs an einer äußeren Veranlassung mangelte, um gegen den Herausgeber der „Independance roumaine“ die Strafe der Landesverweisung auszusprechen zu lassen. Dieselbe mag für den ersten Blick allerdings hart und mit den sonstigen freiheitlichen Zuständen im Widerspruch befindlich erscheinen. Bei näherer Ueberlegung wird man aber doch zur Einsicht gelangen, daß schließlich der Regierung wohl kaum ein anderes Mittel übrig blieb, um den publizistischen Mißbrauch der Pressfreiheit zu hindern. Etwas anderes ist es, wenn in einem für die Auslandspresse geschriebenen Berichte ein über die Verhältnisse Rumäniens nicht immer günstiges Urtheil gefällt wird. In diesem Falle ist es eben das Ausland, welches durch die Feder seines Korrespondenten Kritik übt, obgleich auch hier zu verlangen ist, daß diese Kritik nicht vom Geiste prinzipieller Voreingenommenheit gegen Rumänien diktiert sei und selbst dort, wo sie zu einem abfälligen Schlusse kommt, die persönlichen Anschauungen des Verfassers nur auf Grund tatsächlicher Vorkommnisse zum Ausdruck bringe. Denn einer solchen Kritik kann selbst der bestgeleitete Staat nicht aus dem Wege gehen. Ja sie wird sogar von jedem Staatsmann bereitwilligst anerkannt werden, so lange sich dieselbe innerhalb der Grenzen solcher gegebenen Thatfachen bewegt, welche je nach dem Standpunkte des Beobachters auch ein verschiedenes Urtheil gestatten.

Wo aber die Standardsucht und Tendenz der Sensationsmacherei an die Stelle des politischen Urtheils tritt, ist es Pflicht einer jeden Regierung, sich derlei Krakehler vom Halse zu schaffen. Nur möchten wir ganz dieselbe Vorsichtsmaßregel auch gegen solche Journale angewendet wissen, welche dadurch, daß sie die

nationale Leidenschaft aufstacheln und den Vorurtheilen der Menge bereitwilligst Wehrhand streuen, Ausschreitungen des Chauvinismus vorbereiten, deren Durchbruch dem Ansehen des Staates und dessen Beziehungen zum Auslande nicht minder gefährlich werden kann, als eine bis zum Erzeß getriebene oppositionelle Mörgelei. Schließlich hat ja auch Herr Peter Gradisteanu nichts anders ausgesprochen, als das, was die „Romania libera“ seit Jahr und Tag als nationales Evangelium verkündigte, und ist die Verantwortung, welche dieses Blatt an den Unannehmlichkeiten des österreichisch-rumänischen Zwischenfalles zu tragen hat, nicht minder groß, wie die Schuld, welche der „Independance roumaine“ dafür zufällt, daß sie den Toast eines Privatmannes zu einer die Beziehungen zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn allerdings nur momentan trübenden Staatsaffaire aufbauschte.

## Rumänische Beitungsstimmen.

Bukarest, 9. Juli.

„Romania“ bringt an erster Stelle einen hochinteressanten Artikel, in welchem das Organ des Herrn Rosetti den Nachweis zu erbringen sucht, das Oesterreich mit allen Mitteln dahin strebt, den rumänischen Staat zu vernichten. „Alle Welt“, führt das Blatt aus, hätte die Rumänen verachten müssen, wenn sie die Enthüllung der Statue Stefan's des Großen nicht mit jenem Enthusiasmus gefeiert hätten, wie dies dem Andenken dieses großen Heros gebührte. Sind die Rumänen Verbrecher und verdienen sie die Todesstrafe, weil sie einem einfachen Bürger die Zunge mit der Zunge nicht herausgerissen haben, welcher in diesem feierlichen Momente an einige theuere Steine sich erinnerte, welche im Laufe der Zeiten von der Krone der alten rumänischen Fürsten herabgefallen sind? Die ganze Menschheit muß mit uns sagen, daß man seit den Zeiten der Inquisition keine ungerechtere, aber auch lächerlichere Anklage gehört hat, als jene, welche anlässlich dieser Feier die Magyaren gegen uns erheben. Diese Anklage ist eine um so ungerechtere, da die Ankläger wußten, daß Herr Petre Gradisteanu diesen Senfzer gekaut in jenem Momente ausstieß, da ihre Zollbeamten in Jfkany das rumänische Zollamt erstürmten, und die rumänischen Beamten schlugen, verwundeten, fesselten und verhafteten... Wir haben gesagt und wiederholen es, daß Oesterreich mit allen Mitteln dahin strebt, den rumänischen Staat zu vernichten. Oesterreich weiß sehr wohl, daß wir, selbst wenn wir die Bukovina, Siebenbürgen, das Banat und Bessarabien nehmen wollten, dies unmöglich thun können. Dazu gehört mindestens eine

## Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

### Entfesselte Elemente.

Roman von Ewald August König.

[24. Fortsetzung.]

Frau Marianna schüttelte gedankenvoll das Haupt, sie schien diesen Reichtum eines vornehmen Mannes nicht begreifen zu können.

„Und der Herr wohnt jetzt hier?“ fragte sie.

„Ja, seit zwei Wochen.“

„Und so lang bist Du auch schon hier?“

„Dann wär' ich wohl längst bei Dir gewesen,“ erwiderte er ruhig. „Nein, ich kam erst gestern an, ich hatte vorher noch Manches in der Heimat des Marchese zu besorgen — — — Ja, was ist's denn? Als ich herging, standen draußen viele Menschen. Ist's denn wirklich wahr, daß der Haffner den alten Vollrat ermordet hat?“

„Ja freilich,“ nickte Frau Marianna. „Schau, so weit kann's ein leichtsinniger Mensch bringen, wenn er von der schlechten Bahn nicht lassen will.“

„Dummes Zeug!“ brummte er. „So weit kann's Jeder bringen, der einen jähzornigen Charakter hat. Und den Haffner hab' ich immer zum Schlimmsten fähig gehalten. Was treiben denn seine beiden Schwestern?“

„Die Anna ist noch immer Gesellschaftsräulein bei der Gräfin Schauenburg und Irene arbeitet fleißig.“

„Der alte Vollrat hat wohl viel Geld hinterlassen?“ fragte Joseph, der mehr und mehr in Nachdenken versank.

„Das meiste ist nach seinem Tode gestohlen worden.“

„Sie haben's bei Haffner wieder gefunden?“

„Nur einen kleinen Theil —“

Aber die Schuld Haffners ist bewiesen? Eingestanden wird er sie natürlich nicht haben?“

Frau Wenzel blickte ihren Sohn forschend an.

„Was sollen all' die Fragen sagte sie. Weshalb nimmst Du so großen Antheil an der Geschichte? Der Haffner war doch früher Dein Freund nicht? Und ebenfowenig der alte Vollrat, der mir immer prophezeit hat, daß es mit Dir ein schlimmes End nehmen würde.“

„So? Hat er das?“ höhnte Joseph. „Wer war er denn, daß er über andere richten durfte? Wenn Einer verdient hatte, im Zuchthaus zu sterben, dann war er dieser Eine!“

„Das will ich zugeben, erwiderte sie, „aber Deine Sorge, ob sie den Haffner auch verurtheilen werden, begreif' ich drum noch immer nicht.“

Joseph hatte sich erhoben, er trat vor den kleinen Spiegel und drehte seinen Schnurrbart.

„Man wird doch wohl noch fragen dürfen?“ spottete er.

In demselben Momente wurde die Thüre leise geöffnet und Irene in Hut und Mantel trat ein.

Sie stuzte, als sie den jungen Mann sah, aber als er sie begrüßte und ihren Namen dabei nannte, erkannte sie ihn sofort.

„Sie sind aus der Verschollenheit zurückgekehrt?“ fragte sie, ohne darauf zu achten, daß er ihr die Hand bieten wollte.

„Wie Sie sehen“, antwortete er spöttisch, „indef sein leidenschaftlich glühender Blick breimend auf ihr ruhte, ich hoffe, wir werden fortan gute Freundschaft halten. Sie haben Unglück gehabt, wie ich höre, wenn ich etwas für Sie thun kann, soll es gern geschehen.“

Irene schüttelte seufzend das blonde Haupt.

„Was könnten Sie thun?“ fragte sie. „Ja, wenn es Ihnen möglich wäre, die Unschuld meines Bruders zu beweisen —“

„Zeigen Sie mir nur den Weg, auf dem dies geschehen kann!“

„Wäste ich ihn, so würde ich nicht säumen, ihn zu gehen, möchte er auch noch so beschwerlich sein! Ich bringe Ihnen meinen Zimmer Schlüssel, liebe Frau Wenzel, ich will nun zu Anna gehen; wenn die Gerichtsherrn noch einmal kommen sollten, dann haben Sie wohl die Güte, sie zu begleiten. Ich meine, sie hätten vorherhin davon gesprochen, daß sie noch einmal Hausfuchung halten wollten.“

„Es ist möglich“, nickte Frau Marianna, während sie den Schlüssel an einen Nagel hängte.

„Sie haben wieder eine Stelle?“ wandte Irene sich noch einmal zu dem jungen Manne, der keinen Blick von ihr verwarf.

„Ja, bei dem Herrn Marchese Castello“, erwiderte er. „Wir wohnen im Petersburger Hof, wenn Sie meiner bedürfen —“

„Ich danke, der Beistand Ihrer guten Mutter genügt mir vollständig. Sie haben der alten Frau viel Kummer gemacht, sorgen Sie nun, daß sie nur noch Freude an Ihnen erlebt; wenn Sie das thun, dann dürfen Sie auf meine Freundschaft zählen.“

Damit ging sie hinaus, Joseph lächelte höhnisch.

„Diavolo, wie schön sie geworden ist!“ sagte er, indem er seinen Hut nahm und einen verstoßenen Blick in den Spiegel warf. „Und wie ernst!“

„Das macht das Unglück,“ erwiderte seine Mutter.

„Aber mit ihren guten Lehren soll sie mir nicht noch einmal kommen,“ fuhr er sarkastisch fort, „die bringt sie besser bei ihrem eigenen Bruder an. Das jag' ihr, an die Vergangenheit will ich nicht erinnert sein. Adieu, Mutter, Dich noch so wohl und rüstig gefunden zu haben, hat mich von Herzen gefreut.“

(Fortsetzung folgt.)

Million Soldaten, mit denen wir Pest und dann Wien erobern müßten, um bis Königgrätz, ja vielleicht bis Magenta zu gelangen, damit der Friede geschlossen wird und damit uns Oesterreich jene drei theuere Steine der Krone Stefan's und Mihai's zurückgibt. Es ist erwiesen, daß Oesterreich wegen des Sentzers des Herrn Gradisteanu bloß deshalb einen solchen Lärm schlägt, damit es sagen kann, das kleine Rumänien bedrohe den Frieden der Großstaaten. Das Resultat, das damit erzielt werden soll, hat uns „il Popolo Romano“ in einem von Wien oder Pest inspirirten Artikel gesagt, worin es hieß, daß Europa in die Lage kommen könnte, die rumänische Frage und die Verfassung des Landes einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen. Als Beweis ferner, daß Oesterreich nicht das geringste Recht hatte, wegen des Toastes des Herrn Gradisteanu Reklamationen zu erheben, mag folgende Thatsache dienen. Zu der am 8. Juni 1837 in Buda-Pest anläßlich des Ausgleichs mit den Ungarn stattgefundenen Krönungsfeierlichkeit wurden 11 Fahnen jener Länder gebracht, welche zur Krone der heiligen Stefan gehören. Die Namen dieser Länder sind: Ungarn, Siebenbürgen, Bosnien, Serbien, Rumänien, Kroatien, Galizien, Cumanien, Slavonien, Dalmatien und Dalmatien. Wenn daher bei der Krönungsfeierlichkeit des Königs von Ungarn in offizieller Weise auf die Krone des heiligen Stefan jener Diamant, der Rumänien heißt, gelegt wurde, mit welchem Rechte wird jetzt solch ein Lärm gemacht, weil am Schluß eines Banketts ein einfacher Bürger nach dem theuren Steine geseufzt hat, welchen die Krone Stefan's des Großen verloren hat? Der König von Ungarn hat überdies damals geschworen, allezeit ein Mehrer des Reiches zu sein. Gleichwohl haben wir nicht geschrien, daß der König von Ungarn durch seinen Schwur, uns thatsächlich zu erobern, einen Aufstand in Rumänien provoziert. Und die edlen, tapferen, guten Magyaren lärmten jetzt, daß eine Anarchie im großen Kaiserreiche provoziert wird, weil Herr Petre Gradisteanu am Schluß des Banketts, als der König im Begriffe war, dasselbe zu verlassen, wegen der Steine geseufzt hat, die vor 400 Jahren die Krone Stefan's des Großen geschmückt haben!

„Timpul“ erklärt, daß die Opposition an den Ergänzungswahlen für die Kammern sich nicht beteiligen werde. Man werde natürlich gezwungen sein, eine künstliche Opposition zu schaffen, die aber die Harmonie im liberalen Lager durchaus nicht stören werde. Wenn aber die Herren Liberalen glauben, daß sie hiedurch ihre Herrschaft sichern werden, so irren sie sich, ihr Sturz sei näher als viele glauben.

Die „Independance Roumaine“ polemisiert gegen den jüngsten Artikel der „Neuen freien Presse“ über die Affaire Gradisteanu, in welchem das Wiener Blatt erklärt hatte, daß Oesterreich mit dem Kommuniqué im „Monitor“ bezüglich dieser Angelegenheit nicht zufrieden sei und eine bestimmte Erklärung von der Regierung verlangen müsse, daß sie die irredentistischen Tendenzen verdamme. „Die Regierung“, sagt das genannte Blatt, hat Oesterreich durch ihr Kommuniqué die weitgehendste Genugthuung verschafft. Wenn Oesterreich damit nicht zufrieden ist, so ist dies zu bedauern, aber wir können nicht mehr thun. Oesterreich kann doch wahrlich nicht verlangen, daß die Rumänen österreichische Gendarmen werden, und daß sie ihre Brüder verfolgen, um die Ruhe der Magyaren zu sichern.

„Binele public“ führt aus, daß die auswärtige Politik der Regierung eine in jeder Beziehung verdammenswerthe sei. Jede größere Frage sei vom Herrn Bratianu kompromittirt worden. Wie feigherzig aber die Haltung des Kabinetts wäre, habe sich in schlagender Weise bei der Affaire Gradisteanu gezeigt. Während man einerseits diesen Herrn zu der bekannten Trinkebe anmirte, desavouire man andererseits diese Rede. Man könne daraus mit Sicherheit schließen, daß der Widerstand des Kabinetts in der Donaufrage die reine Spiegelschere und daß die Donau preisgegeben wurde. Zu solchen Resultaten führe die Doppelzüngigkeit des Herrn Bratianu.

„Romania libera“ beklagt die traurige Lage des Schulwesens in Rumänien und weist nach, daß eine Reform desselben eine dringende Nothwendigkeit sei. Die Schuld daran trage nicht die Regierung, da dieselbe nicht im Stande sei, Alles gut machen könne. Aber ihr liege in erster Linie die Pflicht ob, dem Unterricht einen nationalen Charakter zu verleihen und dafür zu sorgen, daß die Jugend veranlaßt werde, realistischen Studien sich zu widmen.

„Revoluionul“ erklärt, daß der jüngste Artikel des „Romanul“, worin dieses Blatt gegen Oesterreich den Mund so voll nimmt, nur darauf berechnet sei, den Leuten Sand in die Augen zu streuen und die öffentliche Aufmerksamkeit von der Demüthigung, welche die Regierung jüngst erlitten, abzulenken. Dieses Mandat sei aber zu durchsichtig, als daß es nicht Jedermann durchschauen könnte.

(Graf Taaffe und der Reichsrath.) Der Wiener Korrespondent eines Lemberger Blattes hatte am 2. d. zu Graz eine politische Unterredung mit dem Grafen Taaffe, in welcher sich der österreichische Ministerpräsident gegen die Dezentralisation der Eisenbahnen aussprach und in Bezug auf die Frage der Auflösung des Abgeordnetenhauses nachstehende Aeußerung gemacht haben soll: „Die Auflösung des Abgeordnetenhauses liegt nicht in den Intentionen der Regierung. Der Fall könnte nur eintreten, wenn hiezu sehr triftige Gründe vorhanden wären. In dieser Beziehung halte ich mich streng an die konstitutionellen Gepflogenheiten. Jeder Vertretungskörper soll so lange fungiren, als dies die Bestimmungen der Verfassung vorschreiben. Die Auflösung des Abgeordnetenhauses könnte erst nach Beendigung einer fünfjährigen Legislaturperiode erfolgen und auf diese Weise würde die normal vorgeschriebene sechsjährige Funktionsdauer um ein Jahr gekürzt werden. Eine derartige Kürzung erscheint aus Rücksicht darauf, daß im letzten Jahre des Erlöschens der Mandate die meisten Abgeordneten abgepannt werden und keine rechte Lust zur Arbeit besitzen. Jetzt aber geben wir der Auflösung nicht entgegen.“ Der Korrespondent fragte nun den Ministerpräsidenten, was geschehen

würde, wenn die Linke Passivitätspolitik triebe und ob das ein Grund zur Auflösung des Abgeordnetenhauses wäre. Darauf antwortete Graf Taaffe: „Man könne diese Frage jetzt noch nicht in entschiedener Form beantworten. Was die Regierung thun würde, das hänge auch noch von anderen Umständen ab. In Oesterreich hatten wir aber schon Parlamente, in denen eine ganze Partei fehlte und der parlamentarische Apparat funktionirte weiter, ohne daß man zum außerordentlichen Mittel der Auflösung des Abgeordnetenhauses seine Zuflucht genommen hätte. Ich für meine Person goutire nicht ein Kumpfparlament, und deshalb habe ich auch meine ganze Kraft darin eingesetzt, in Oesterreich ein Vollparlament zu schaffen, was mir auch gelungen ist. Ich bin, wie gesagt, ein Anhänger des normalen Funktionirens der Vertretungskörper, so wie es die Verfassung vorschreibt, und deshalb greife ich sehr ungern zu außerordentlichen Mitteln. Ueberdies ist in Oesterreich eine Parlaments-Auflösung sozusagen schon aus technischen Gründen beinahe unthunlich, und zwar aus Rücksicht auf die gemeinsamen Delegationen, deren normale Thätigkeit nicht unterbrochen werden darf, da wir sonst das Staats-Budget nicht erledigen könnten.“

(Die Eröffnung des böhmischen Landtags,) in welchem die Czechen Dank des Ausganges der Wahlen im Großgrundbesitz und des Abfalles vieler israelitischen Wähler von der deutsch-liberalen Partei über eine Zweidrittelmajorität verfügen, hat einen interessanten Beleg geliefert, wie der Herr Statthalter von Böhmen, F. M. L. Baron Kraus das Gleichberechtigungsprinzip aufsaßt. Baron Kraus hielt nämlich seine Eröffnungsansprache an den Landtag nur in czechischer Sprache, was zu lauten Protestrufen der deutschen Landtagsmitglieder Veranlassung gegeben hat. In beiden Landesprachen redete hingegen der neue Oberst-Landmarschall, Fürst Lobkowitz, welchen an Stelle des Fürsten Auersperg die Leitung der Landtagsverhandlungen übertragen worden ist.

### Bum Tisa-Eklaer Prozeß.

Der dreizehnte Verhandlungstag [5. Juli] war der Einvernahme des Ansel Vogel gewidmet, welcher den ganzen Leichenschmuggel vermittelt haben sollte. Der Angeklagte gibt an, daß er bei Beginn der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung mit dem Zeugen Smilovics konfrontirt wurde, welcher ihm ein ganz erlogenes Verbrechen ins Gesicht jagte. Als Vogel leugnete, habe ihn der Untersuchungsrichter eine Ohrfeige gegeben. Bei der zweiten Untersuchung habe ihm der dieselbe leitende Richter gezwungen, sehr viel Wasser zu trinken und abermals geohrfeigt. Das war zu Tisa-Eklar geschehen. Am Abend wurde er nach Tisa-Vot gebracht, wo er in einem Gartenzimmer verhört wurde. Dieses eigenthümliche Verhör wird von Vogel in nachstehender Weise geschildert:

Es waren anwesend der Untersuchungsrichter Vary und der Kommissär Karancsay. Auf die neuerliche Aufforderung, er möge gestehen, erwiderte er, daß er absolut nichts wisse. Hierauf applizierte ihm der Untersuchungsrichter abermals eine Ohrfeige, bezog sich aus dem Zimmer und der Angeklagte blieb mit dem Kommissär allein im Zimmer zurück. Später kam noch ein zweiter Kommissär ins Gemach. Auf die neuerliche Frage, ob er schuldig sei, gab er wieder zur Antwort, daß er gar nichts wisse. — Darauf sagte ihm der Kommissär, er habe Vollmacht vom Gerichtshof, ihn so lange zu prügeln, bis er die Wahrheit gestehen werde. Auch darauf antwortete er nochmals, man könne ihn schlagen, aber er wisse dennoch nichts. Der Kommissär sagte ihm, er wolle ihm ins Auge blicken, und als er den Kopf erhob, schlug ihm der Kommissär die Kinnbacken in die Höhe. Man drohte ihm immerfort mit Schlägen, bis endlich der Kommissär eine Kanne mit Wasser holen ließ und ihm befahl, daraus zu trinken. Er war gezwungen, so lange zu trinken, bis ihn ein unwiderstehliches Bedürfnis ins Freie trieb.

Als er auch jetzt noch kein Geständniß machte, ließ Karancsay Bitterwasser bringen, wovon er drei bis vier Gläser trinken mußte. Außerdem wurde er genöthigt, zwei Gläser Schnaps hinunterzuschlingen. Man band ihm dann die Hände zurück. Pandur Karancsay faßte ihn bei der einen, der Sicherheits-Kommissär bei der anderen Stirnlocke, sie rissen ihn bei denselben herum und forderten ihn auf, zu gestehen. Vogel wollte nicht das gestehen, was seine Peiniger von ihm haben wollten; da führte man ihn in ein kleines Nebenzimmer, entkleidete ihn ganz und befahl ihm, sich auf eine Schütte Stroh niederzulassen. Man forderte ihn auf, zu gestehen, mit der Drohung, wenn er nicht gestehen werde, so werde man ihn bei den Füßen aufziehen. Er sprach noch immer nichts. Am nächsten Tage führte man ihn sammt den Uebigen nach Myireghynza, wobei er, trotzdem er krank war, neben dem berittnen Gendarmen zu Fuß herlaufen mußte. Bis Kiralytelek klammerte er sich an den Karren, welcher die übrigen Gefangenen trug. In Kiralytelek fiel er zu Boden, worauf man ihm Branntwein antrug, er trank nur etwas Wasser. Man gestattete ihm nun, sich auf den Karren zu setzen. In Myireghynza blieb er zwölf Tage allein in einer Kammer eingesperrt und wurde dann erst zum Verhöre geführt. Er behenerte wieder seine Unschuld und wurde wieder mit Smilovics konfrontirt. Vogel leugnete, Smilovics, der ihn den Tag, da sie in Kerecsen gewesen sein sollten, nicht jagen konnte, wurde vom Untersuchungsrichter hinausgeführt, sie kamen dann wieder herein und dann wußte Smilovics die Geschichte wieder besser zu erzählen. Vogel blieb dann wieder drei Wochen in Einzelhaft, zu einem Geständniß der Unwahrheit konnte er jedoch nicht bewegen werden. Die Vertheidigung spricht den Wunsch aus, daß sämtliche Untersuchungsakten und Verhörsprotokolle den Prozeßakten beigefügt werden, welchen Verlangen die Staatsanwaltschaft nachzukommen sich bereit erklärt.

Angeklagter Groß, welcher in Gemeinschaft mit dem Mitangeklagten Ignaz Klein die Leiche dem Smilovics übergeben haben sollte, deponirt, daß er nur durch die Gefälligkeit Duody's und Vary's in die Sache hineingezogen worden. Man führte ihn nach den Aussagen Smilovics nach Tisa-Vot und sperrte ihn ein und da forderte ihn der Untersuchungsrichter auf, auszusagen, indem er dem Angeklagten große Verheißungen machte. Angeklagter blieb bei seiner Aussage, daß er nichts wisse; trotzdem ließ ihn der Untersuchungsrichter von einem berittnen Panduren nach Myireghynza eskortiren, wodurch des Angeklagten Wirthschaft vollständig zu Grunde ging. — Smilovics, welcher bekanntlich alle seine früheren Aussagen über den Leichenschmuggel widerrufen hat, wurde nun befragt, ob ihm der Untersuchungsrichter Groß und Klein direkt als Jene bezeichnet habe, auf welche er auszusagen solle. Smilo-

vics erklärt unter dem Gelächter des Publikums, er habe nur überhaupt durch das Fenster auf zwei Personen gezeigt und es waren dort zufällig Groß und Klein, er hätte ebensogut auf zwei Andere zeigen können, die dann jetzt an Stelle Groß und Klein ebensogut wie diese hier als Angeklagte stehen würden. Der Angeklagte Ignaz Klein gibt an, daß er im Juni vorigen Jahres seine größere Reise unternahm und in Eheny oder Szentmarton nicht gewesen ist. Die Beschuldigung der Anklage, daß er mit Martin Groß eine Leiche nach Szentmarton transportirt und dem Angeklagten Smilovics übergeben hätte, stellt Klein entschieden in Abrede. Smilovics hat dies zwar ausgesagt, doch that er dies, meint Angeklagter, unter dem Zwange des Untersuchungsrichters. Untersuchungsrichter Vary sei mit dem Angeklagten schlecht verfahren, er ließ ihn in Eklar vor sich zitiren und durch Smilovics durch's Fenster agnosziren, wobei der Angeklagte, lange Zeit in der Sonne stehend, nach oben schauen mußte. Dann ließ ihn Vary zu sich hineinrufen, fuhr ihn mit barbaren Worten an und wollte von ihm unter Flüchen ein Geständniß entreißen. Klein erklärte sich jedoch für unschuldig, man ließ ihn hinansühren, und während er draußen stand, wurde Smilovics drinnen bearbeitet. Wieder vorgeführt, erzählte ihm Smilovics ins Gesicht den ganzen anglickhen Handel. Klein hat aber auch damals dessen Anklage als unwahr bezeichnet. Abends gegen 9 Uhr wurde er nach Tisa-Vot eskortirt, wobei berittnen Panduren ihn vor ihren Pferden hertrieben. In Tisa-Vot sperrte man ihn im Stalle des Stuhlrichters ein, später führte man ihn auch in die Wohnung des Stuhlrichters, wo ihn Vary kapazitiren wollte. Da aber Klein standhaft blieb, übernahm ihn Abends der Sicherheitskommissär Bay und drohte, ihn mit dem Säbel zu erstechen, falls Klein nicht geständig sei. Pandur Karancsay war bei diesem Vorgange zugegen. Da Klein auch jetzt nur seine Unschuld behauptete, ließ der Sicherheitskommissär durch Karancsay Wasser herbeiholen, von welchem er Klein zirta drei Liter auszutrinken zwang. Klein wollte auch jetzt noch nicht gestehen, worauf der Sicherheitskommissär ihn reichlich mit Ohrfeigen und Prüfen regaltirte. Unter dieser Behandlung sprach man der erschrockene Klein Alles nach, was ihm der Kommissär vhrjagte. Vary kam sofort ins Zimmer, nahm Papier und schrieb über Klein's erpresste Aussage ein Protokoll nieder.

Die Aussage des Flöhers Stephan ist deßhalb nicht ohne Belang, weil dieselbe die zu Tisa-Vot angeschwemmte Leiche als die einer korrupten Person geschildert habe. Sodann wird Zeuge Moriz Widder vernommen: es ist jener Kaufmann in Tokaj, dem Matej und Herko angeblid die 54 Gulden zur Aufbewahrung gaben. Zeuge kennt Herko seit lange, er weiß nichts von der Geldgeschichte, welche Matej erzählte, den er nie gesehen. Der Präsident hält Herko vor, er habe bei der Konfrontirung mit Widder während der Untersuchung in ihm den von Matej bezeichneten Kaufmann erkannt. Herko erwiderte: Ich war gezwungen, ihn zu erkennen, da man mich schlug und es mir befahl. Der Untersuchungsrichter stellte mir diesen Mann vor und so mußte er es denn sein. Matej, mit Moriz Widder konfrontirt, beharrte bei seiner früheren Aussage. Auf die Frage Juntak's, warum Matej keine Bestätigung von den Geld von Widder verlangt habe, beantwortete der Befragte dahin, daß er eine solche verlangte, sich aber ganz auf Herko verließ, welcher ihm sagte, dies sei unnöthig. Ueber Befragen des Berth. Neumann erzählte Zeuge wider, wie und wo er über den Gegenstand verhört wurde und daß ihm der Untersuchungsrichter gedroht, er werde in den Kerker kommen, wenn er nicht zugesteh, daß er von Matej das Geld bekommen. Staatsanwalt Szeiffert überreicht dem Präsidenten einen Bericht über die Aussagen mehrerer Sträflinge, welche mit Smilovics während dessen Untersuchungshaft zusammen waren und monach ein gewisser Joseph Szoeie ansagt, daß er den Smilovics dazu betrogen, sein Schuldbekentniß zurückzuziehen. Ein anderer Gefangener will von Smilovics die Aeußerung gehört haben, daß wenn man ihn verurtheilen sollte, eine große Verwirrung unter den Juden entstehen würde. — Smilovics, hierüber befragt, leugnet entschieden, mit den Mitgefangenen Aehnliches gesprochen zu haben; zur Zurückziehung seines Schuldbekentniß habe ihn Niemand zu verleiten gebraucht oder verleiten können.

### Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 9. Juli.

(Personalnachrichten.) Der Justizminister, Herr Stasescu, wird in einigen Tagen zum Kurgebrauch nach Aix-les-Bains [Savoien] reisen, wohin sich auch der Ministerpräsident, Herr Bratianu, begeben wird.

(Der Minister des Aeußern.) Herr Demeter Sturdza, hat einen Urlaub bis zum 10. Juli alten Styls erhalten, und wird während dessen Abwesenheit der Ministerpräsident, Herr Bratianu die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern interimistisch leiten.

(Demission.) Herr Polizu Micunescu, Mitglied des hiesigen Kommunalrathes, hat demissionirt.

(Der General-Inspektor) der Militärmusiken, Herr Eduard Hübsch, erhielt anläßlich seines 25-jährigen Dienstjubiläums die goldene Denkmünze.

(Der Verein „Carpati“.) Die Abendunterhaltung des meist aus siebenbürgischen Rumänen bestehenden Vereins „Carpati“, welche heute im Orpheum stattfinden sollte, ist, wie verlautet, polizeilich inhibirt worden.

(Ergänzungswahlen.) Heute beginnen die Ergänzungswahlen in jenen Kollegien der Deputirtenkammer, deren Sitze in Folge des Austrittes der oppositionellen Mitglieder aus der Kammer als vakant erklärt worden sind. Die Opposition wird sich an den Wahlen nicht beteiligen.

(Die französische Kolonie) wird am 14. Juli anläßlich des Gedenktages der Erstürmung der Bastille, Abends 8 Uhr, im französischen Kasino unter dem Vorsitz des französischen Gesandten am hiesigen Hof, Baron Ring, ein Bankett veranstalten.

(Journalistisches.) Der bisherige Redakteur des „Romanul“, Herr Frédéric Danés, ist gestern in die Redaktion der „Zindp. roumaine“ eingetreten, deren Leitung an Stelle des Herrn Galli Herr Turcu übernommen hat.

(Die Prüfungen) der deutsch- evangelischen Schule in Craiova findet statt: Donnerstag den 12. Juli n. St. von 9—12 Uhr Vormittags. Religion: Unter- und Oberklasse. Deutsche Sprache: Unter- und Oberklasse. Raumlehre: Oberklasse. Rumänische Sprache: Unter- und Oberklasse. Freitag, den 13. Juli n. St. von 9—12 Uhr Vormittags. Anschauungsunterricht und Naturkunde: Unter- und Oberklasse. Rechnen: Unter- und Oberklasse. Geographie und Geschichte: Oberklasse. Vertheilung der Zeugnisse. Jahresbericht über das Schuljahr 1882—83. Das neue Schuljahr beginnt den 15. 27. August.

(Die Anweisung des Herrn Galli.) Wir besprechen an erster Stelle die Anweisung des Herrn Galli. Die „Independance Roumaine“ wird erst in der heute Abend erscheinenden Nummer diese Frage besprechen; in der

jüngsten Nummer bringt sie bloß an der Spitze des Blattes den Wortlaut der Anweisungsbefehle, die folgendermaßen lautet: Der Minister-rath hat auf Grund des Art. 1. des Fremden-Gesetzes beschlossen: Herr Emile Galli, welcher sich in der Residenz befindet, wird binnen 24 Stunden von der Hofkammer dieser Ordre an gerechnet, die ihm auf administrativem Wege übermittelt werden wird, gemäß Art. 2. des genannten Gesetzes ausgewiesen werden. Wenn der Ausgewiesene nach Ausführung dieser Ordre in das Land zurückkehren sollte, so unterliegt derselbe den Folgen des Art. 5 des genannten Gesetzes. Der Minister des Innern ist mit der Ausführung dieses Beschlusses betraut.

(Die Deutsche Operette) hatte mit den Wiederholungen des „Bettelstudenten“ andauernd gute Erfolge. Gestern war der Rasta-Garten wieder überfüllt. Herr Haas, der treffliche Darsteller des „Gouverneurs“, hatte leider mit einer wohl durch Ueberanstrengung hervorgerufenen Heiserkeit zu kämpfen und war deshalb gezwungen, das beliebte „Schwamm d'rüber-Kouplet“ fortzulassen. In der heutigen Aufführung der „Schönen Helena“ hat Fräulein Wöbe die Titelrolle inne; die Künstlerin soll diese Partie anderenorts mit besonderem Erfolge gesungen haben; der heutige Abend wird uns belehren, ob dies auch hier der Fall sein wird. — (Im Orpheum) beginnen die Vorstellungen der neuengedruckten „Internationalen Chantant-Gesellschaft“ morgen Dienstag um 9 Uhr Abends.

(Ein Porträt des Herrn Gradiscanu.) Die meisten Bukarester Leser unseres Blattes werden wohl oft Gelegenheit haben, den Herrn Petre Gradiscanu, der durch seinen Trinkspruch auf so billige Weise zu einem europäischen Ruf gelangt ist, von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Diejenigen aber, die ihn nicht kennen, dürfte nachfolgende Personalbeschreibung, die ein Feuilletonist der „Romania libera“ von ihm entwirft, interessieren: Herr Gradiscanu ist mittelgroß, hat einen großen Kopf und eine kleine Hand. Wenn er geht, so wagt er sich in den Hüften, wie ein Weib. Er ist stets einfach, aber elegant gekleidet. Er hat eine ungeheure Stirn, was seinem Gesicht einen besonderen Ausdruck verleiht. Er trägt einen Bart. Unter Freunden ist er leicht zum Lachen zu bringen. Auf der Rednertribüne aber lacht er selten. Er haßt nicht nach Egoismus, versteht es aber geistreich zu sein. Er macht bedeutende Geschäfte. Spezielles Kennzeichen: Sein Schnurrort steht stets wie abgehoren aus, er hat nämlich die Gewohnheit, denselben zu zerbeißen, so oft sein Gegner spricht, und besonders wenn er gut spricht.

(„Schwamm d'rüber“.) Dieses Schlagwort, das durch die Aufführungen des „Bettelstudenten“ bald universelles Gemeingut werden dürfte, verdankt seine Entstehung niemand Geringerem, als dem französischen Dramatiker Augier. Im 3. Akte seines Schauspiels: „Die Fourchambault erreicht die Situation ihren Höhepunkt durch eine Dresse, welche der junge Fourchambault seinem Stiefvater appliziert. Als aber dieser mit aller Selbstbeherrschung den Anderen belehrt, wie Unrecht er ihm thue und der junge Fourchambault reuenvoll den Schwergelränkten um Vergebung bittet, da weist dieser auf seine Wange und ruft: „Efface“ [Wösch aus!]. Dieser Moment ist von großer Wirkung und haben die Pariser Darsteller Got und Coquellein stets einen prämierten Erfolg damit davongetragen. Dieses „Wösch aus“ wurde in Berlin, wo es das Stück an die 70 Aufführungen erlebte, sehr populär, und bald konnte man es in der ferneren Fassung von: „Schwamm d'rüber!“ aus dem Volksmunde zu hören bekommen. Die Herren Zell und Gené, die Verfasser des Libretto's des Bettelstudenten, welche mit bekannter Bescheidenheit immer nur bereits Vorhandenes für ihre Textbücher verwenden, haben auch diesmal das Verdienst, eine gute Pointe aufgefunden und geschickt benützt zu haben.

(Die Gasfabrik.) Zum Direktor der hiesigen Gasfabrik ist an Stelle des Herrn Robert Fish, der seit 10. Juli 1874 diese Stellung inne hatte, Herr Bouron ernannt worden, der bereits in Bukarest eingetroffen ist.

(Protestirte Wechsel.) Vom 18. bis 25. Juni alten Styls wurden am hiesigen Handelsgericht 29 Wechsel protestirt.

(Gerichtliches.) Der Oberst Bogadi, wird demnächst vor dem Kriegsgericht wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt sich zu verantworten haben. Derselbe hat nämlich die Feldarbeiten auf seinem Gute durch Soldaten bestellen lassen.

(Wechselfälscher.) Die Polizei hat dieser Tage einen gewissen Ernst Kiesel verhaftet, welcher mehrere Wechsel einer Berliner Fabrik gefälscht hat, mit denen er das Haus Pommay zu betrügen versuchte.

(Heuschrecken in Süd-Rußland.) Aus vielen Gegenden Süd-Rußlands und des Kaukasus wird den Petersburger Blättern telegraphisch gemeldet, das dort jetzt ganze Massen junger Heuschrecken hervorzukriechen beginnen und die Saaten verwüsten. Am empfindlichsten seien von den Heuschrecken die Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson, Besarabien in Südrußland und das Gouvernement Stavropol im Kaukasus heimgesucht. Alle Landbewohner von sechs-jährigen Kindern bis zu alten Greisen, sowie die Garnisonen der dortigen Gegenden arbeiten jetzt an der Vernichtung dieser schädlichen Insekten.

(Witterungsbericht) vom 9. Juli. (Mittheilung des Herrn. Mann, Optiker, Viktoria-Str. No. 70.) Nachts 12 Uhr + 15.5. Früh 7 Uhr + 18 Mittags 12 Uhr + 25 Barometerstand 760. Himmel bewölkt.

(Die Generalversammlung des Bukarester Turnvereins) wurde vorgestern (Samstag) bei ungewöhnlich zahlreicher Theilnahme abgehalten. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokoll der letzten Generalversammlung wurde der Jahres- und Kassabericht für 1882—1883 zur Vorlage und Debatte gebracht. Ueber Interpellation eines Vereinsmitgliedes wurde als Prinzip für die Aufstellung der Mitgliederliste der Grundjah ausgeprochen, daß bei Wiedereintritt solcher Mitglieder in den Verein, welche bereits früher demselben angehört und nur wegen längerer Abwesenheit von Bukarest aus demselben ausgetreten waren, der Name des betreffenden Mitgliedes mit der Zahl des ersten Eintritts im Mitgliederverzeichnis geführt werde. Nach aktenmäßiger Motivierung des auf den letzten Jahresbericht der „Thra“ bezüglichen Passus wurde der Bericht des Turnrathes an die Generalversammlung genehmigt. Wir entnehmen demselben, daß sich im Jahre 1882—1883 die Zahl der Mitglieder von 298 auf 307 gehoben hat und daß der Rechnungsabluß im Vergleich zu jenem des Vorjahres eine Vermehrung des Vereinsvermögens um 9249 Francs ergibt. Wohl ist, wie der Bericht bemerkt, ein Theil dieser Zunahme auf die im letzten Jahre vorgenommene genauere Spezifikation des Vereinsbesitzes und den hierdurch ermöglichten präzisen Ausweis des Vereinsvermögens zurückzuführen. Allein auch abgesehen davon würde der Zuwachs der materiellen Mittel im abgelaufenen Vereinsjahre mindestens 5000 Francs betragen. Dieser Zuwachs sei aber um so höher anzuschlagen, als derselbe durchwegs aus den Einnahmen des Vereines

entstammt, der, aus kleinen Anfängen sich entwickelnd, in seiner vollständigen finanziellen Unabhängigkeit eine nicht zu unterschätzende feste Grundlage für seinen festen, von keinerlei Zufälligkeiten zu erschütternden Bestand besitzt. Das Turnen wurde im abgelaufenen Vereinsjahre eifriger gepflegt, als in irgend einem früheren Jahre, indem der Turnplatz in dessen Verlauf an 92 Turnabenden von 3367 Turnern besucht war. Wesentlich hat zu diesem schönen Erfolge die Einführung einer Altenrüge mitgewirkt, und spricht der Bericht auch die Hoffnung aus, daß der bedauerliche Rückgang des Föglingsturnens wohl nur vorübergehender Natur sein werde. Daß der Verein auch der Pflege der Geselligkeit nicht vergaß, geht aus dem schönen Ergebnis hervor, welches derselbe durch die Wiederaufnahme der gemüthlichen Herren-Abende und die Bildung einer aus Vereinsmitgliedern bestehenden Theaterdilettanten-Gruppe erzielte. Der Jahresbericht des Turnrathes schließt mit den Worten: Indem wir den vorstehenden Bericht der Kenntnissnahme unserer Vereinsmitglieder vorlegen, geben wir uns der Erwartung hin, daß dem abgelaufenen Vereinsjahre noch viele andere von gleich gutem Resultate folgen werden. Vor Allem laßt uns nie vergessen, worin die Stärke unseres Vereines gelegen ist. „Nur in der Eintracht liegt die Macht!“ und so lange diese gehegt und gepflegt wird, wird der Wahlspruch unseres Vereines „Früh, fromm, fröhlich, frei“ an uns auch niemals zu Schanden werden!

Ueber Antrag des Turnrathes wurde die Rückzahlung von Vereinsobligationen im Betrage von 1000 Francs beschlossen und bei der hierauf vorgenommenen Ziehung nachstehende Obligationen zur Rückzahlung ausgelöst. A) Alten zu 50 Francs: die Nummern 7. 23. 30. 37. 40. 50. 53. 66. 72. 74. 95. 108 und 114. B) Obligationen im Nennwerthe von 25 Francs: die Nummern 122. 133. 136. 143. 150. 151. 158. 188. 207. 221. 228. 234. 236 und 238.

Ferner wurde beschlossen, daß in Zukunft bei den Schauturnen des Vereines von der bisherigen Gepflogenheit einer Vertheilung von Werthpapieren Umgang genommen und dafür nach dem Beispiele der Turnstätten Deutschlands ideale Preise (Vorbeerfränze) substituirt werden.

Der Vorsitzende macht hierauf die Mittheilung von dem Ausscheiden des verdienstvollen, aber leider schon allzu bejahrten Vereinsboten, Herrn Abodi, aus dem Dienste des Vereines, sowie auch, daß der Turnrath an dessen Stelle Herrn Reindt den erledigten Posten übertragen habe. Was die Regelung der Pensionsfrage betreffs Abodi's anbelangt, so wird deren Erledigung über Wunsch des Pensionsberechtigten dem neu zu wählenden Turnrath überlassen.

Bei den Neuwahlen für den Turnrath wurden mit Akklamation wiedergewählt die Herren: Witting (Präsident), Biziste (Vizepräsident), B. Müller (I. Turnwart), A. Hochriem (II. Turnwart), F. Kessel (II. Kassawart), Dr. Hans Kraus (I. Schriftwart), F. Kraner (II. Schriftwart), D. Körner (II. Zeugwart). Neugewählt wurden die Herren: Rornbach (I. Kassier) und Peise (I. Zeugwart). Sämmtliche Gewählten erklärten, die Wahl annehmen zu wollen. Als Rechnungsrevisoren für das nächste Jahr wurden die Herren F. Engler, Bräutigam und v. Kesteloot bestellt.

Die Generalversammlung wurde nach Vorlage einiger die äußeren Beziehungen des Vereines betreffenden Schriftstücke um 1 Uhr Nachts geschlossen.

**Bunte Chronik.**

(Beachtlicher achtfacher Mord.) Aus Lambach wird geschrieben: In der Nacht vom 19. auf den 20. v. M. spielte sich in der Wohnung eines Fabrikarbeiters in Stabl bei Lambach eine furchtbare Szene ab, welche acht Menschen das Leben gekostet hätte, wäre nicht rechtzeitige Hilfe eingetroffen. Der Fabrikarbeiter Wenzel Blaha, aus Böhmen gebürtig, wollte seine ihm vor beiläufigem Jahre angetraute Gattin, drei Schwägerinnen, seine Schwiegereltern, sein eigenes Kind und sich selbst ermorden. Es war kurze Zeit vor Mitternacht, als die zunächst liegenden Wohnparteien zu Hilfe gerufen wurden, welche das Vorhaben des Mörders soweit vereitelten, daß es nicht so in den Details, wie projektiert, zur Ausführung kam. Seiner Gattin verletzete er mit einem gewöhnlichen Tischmesser zwei Stiche in die Brust und einen am Kopfe und ist selbe lebensgefährlich verletzt, so daß laut Aussage des sofort erschienenen Fabrikarztes, Herr Doktor Wimmer in Lambach, an deren Aufkommen gezweifelt wird; ferner erhielten die Schwiegermutter und zwei Schwägerinnen des Attentäters beutende schwere Verletzungen, eine Schwägerin solche leichter Art; sein eigenes Kind war ganz zerlegt, was wahrscheinlich beim Entweichen desselben aus der Mörderhand geschah, während der zu Hilfe herbeigekommene Schneider Stranzky am Finger geschnitten wurde. Sich selbst brachte Blaha leichte Verletzungen am Halse bei. Die Wohnstube glich einem förmlichen Schlachthaus. Wie erwähnt, wurde den Beschädigten, namentlich den Schwerverwundeten, sofort ärztliche Hilfe zu Theil, ebenso dem Attentäter, den man anfänglich für todt hielt, wie er am Fußboden in einer Blutlache lag. Derselbe wurde dann vom Gemeindevorstand gefesselt und Morgens vom hinzukommenden Gendarmerieführer in Lambach nach Aufnahme des Thatbestandes nach Lambach eskortirt. Er soll sich schon früher geäußert haben, daß er seine ganze Familie „zu Fleisch machen“ werde. Ob diese Affaire mit einem Familienzwist, wie man allgemein vermutet, im Zusammenhang steht, wird wohl die gerichtliche Untersuchung zu Tage fördern. Zur Charakteristik des Attentäters mag, nach der „Singer Tagespost“, noch hinzugefügt werden, daß es ihm, nach einer von ihm gemachten Aeußerung, leid thut, nicht Alle hingeschlachtet zu haben, weil er mit seinen Angehörigen im Friedhofe beisammen sein wollte.

(Einen Hund im Sack neben sich schlafen zu lassen) ist aus verschiedenen Gründen durchaus gefährlich, Abgesehen von dem Hundestich, der, wenn auch nur vorübergehend auf dem Menschen lebend, dennoch die Nachtruhe im hohem Grade zu stören geeignet ist, beherbergt der Hund noch andere Schmarotzer, welche auf, resp. in den Menschen übergehen und sogar sein Leben gefährden können. So können zufällig Eier des Hundebandwurms verschluckt werden und sich im Innern des Menschen zu Hüllenblasenwürmern [Schinococeen] entwickeln; ferner können mit zufällig verschluckten Hundeläusen die in denselben enthaltenen Larven eines anderen Hundebandwurms in den menschlichen Darmkanal gelangen, um sich dort zu reifen Würmern zu entwickeln; endlich können Eier des bandwurmartigen Jungenswürms, der in der Nasenhöhle des Hundes lebt, in Mund, Magen und Darmkanal des Menschen gelangen — kurz der gar zu intime Umgang mit Hunden hat seine großen Bedenken.

**Handel und Verkehr.**

Bukarest, 9. Juli.

(Bukarester Börsen-Bericht.) Der Maras-mus dauert an. Schwarz bleibt die Börsentendenz und hat die Baisse heute eine starke Beschleunigung.

Dacia-Romania 325. — Constructions-Actien 480. — Mobiliers 203.

**Course vom 9. Juli n. St.**

Bukarester Kurs.		Wien.		Gestern Heute	
8 Uhr Nachm.	Geld Zeit				
5 prc. Rum. Rente am.	93. 1/8	—	Napoleons	9.50	9.50
5 „ „ Rente per.	91. 1/8	92.—	Ducaten	5.85	5.65
6 „ „ Staats-Obligat.	98. 1/4	98. 1/4	Imperial	9.78	9.77
6 „ „ Rum. Eisenb.-	—	—	Lira ottom.	10.84	10.84
Obligationen, neue	103.—	104.—	Silber gegen Papier	100.—	100.—
7 prc. Cred. fonc. rural	101. 3/8	101. 1/2	Rubel Pap. compt.	115.76	116.25
5 prc. „ „ urb.	87.—	87. 1/2	Credit-Anstalt	295	295.80
7 prc. „ „ urb.	101. 1/2	101. 1/2	5 prc. Rente met.	79.40	79.40
5 prc. Municipal-Obl.	84.—	84. 1/4	Rente Pap.	78.60	78.70
Pensions-Casse-Obl.	228.—	232.—	Goldrente	93.50	99.80
Municipallose L. 20.	32.—	34.—	Türkenlose	24.—	24.—
Rum. Nationalbank	1320	1335	London	120.10	120.10
Banque de Roumanie	—	—	Paris	47.50	47.52
Credit mob. roumain	204.—	—	Berlin	58.55	58.60
Rum. Baubank	480.—	482.—	Amsterdam	98.90	98.90
Versich.-Gesellschaft	—	—	Paris.	—	—
Dacia-Romania	325.—	389.—	5 prc. Franz. Rente	108.50	108.70
Versich.-Gesellschaft	—	—	5 prc. Rum. Rente	—	91.—
Nationala	224.—	—	6 „ „ „	—	—
Gold-Agio	2.37	—	C. F. R.	—	—
Oester. Gulden	211. 1/4	211. 3/4	Credit mobil. roum.	410.—	415.—
Deutsche Mark	123.—	125.—	Griech. Anleihe 1879	—	—
London 3 Monate	25.03 1/2	—	1881	—	—
London Cheq.	25.25	—	Ottomanbank	782.50	783.75
Paris 3 Monate	99.05	—	Türkische Schuld	11.87	10.97
Paris Cheq.	99.95	—	Türkenlose	50.75	51.—
Berlin Cheq.	123.25	—	London Sicht	25.20	25.29
Berlin 3 Monate	122.10	—	Amsterdam 3 Mon.	206.25	206.25
			Berlin 3 Mon.	122.25	122.15

**Auswärtige Notirungen vom 7. Juli.**

Berlin. Gestern Heute London.

Napoleons	16.35	16.30	Consolidés	100 1/2	100 1/2
6 prc. Eisenb. Oblig.	103.80	103.80	Actien der Banque de Roumanie	11. 1/2	11. 1/2
5 „ „ „	99.90	100.20	Paris 3 Monate	25.50	25.50
Rente amort. C. F. R.	94.—	94.—	Berlin 3 Monate	20.72	20.72
Anlehen Oppenheim.	109.90	109.90	Amsterdam 3 Mon.	12.04	12.04
Rubel Papier Compt.	198.75	199.—			
London 3 Monate	20.32	20.32	Frankfurt.		
Paris 3 Monate	80.55	80.55	5 prc. Rum. Rente		
Amsterdam 3 Monat	167.75	168.—	amort.	93. 1/2	93. 1/2

**Telegraphische Nachrichten.**

Berlin, 7. Juli. Die Prinzessin Wilhelm von Preußen ist eines Prinzen genesen.

Frohndorf, 7. Juli. Der Graf Chambord hat heute die Prinzen von Orleans empfangen, die Unterredung dauerte nur zwei oder drei Minuten und war eine sehr herzliche, von politischen Angelegenheiten wurde nicht gesprochen. Nachdem sich die Prinzen verabschiedet hatten, drückte Graf Chambord seine lebhafteste Befriedigung über diesen Besuch aus. Das Befinden des Kranken ist immer noch ein besorgniserregendes. Er hat gestern den päpstlichen Segen erhalten.

Pest, 7. Juli. Der ungarische Unterrichtsminister hat heute an den Bischof von Samos-Ujvar anlässlich einer demselben verliehenen Auszeichnung ein Beglückwünschungsschreiben gerichtet, worin es unter anderem heißt: Sie wissen, daß niemals Staaten auf der Grundlage jener Grenzen errichtet werden konnten, welche die Völker umgrenzen, die dieselbe Sprache sprechen, und daß die natürliche Grenzen durch sentimentale Aspirationen nicht umgestürzt werden können. Wir werden Siebenbürgen und das Banat behalten trotz allen geographischen Karten, die in Bukarest veröffentlicht werden, und trotz den Trübsen in Fassy. Wir werden, wenn es nothwendig sein sollte, diese Provinzen mit bewaffneter Hand zu verteidigen, und energisch gegen jene vorgehen wissen, welche derartige phantastische Pläne mit sich herumtragen.

Kausenburg, 8. Juli. Die österreichisch-rumänische Grenz-Regulirkommission hat sich heute unter dem Voritze des Geheimrathes Veldi konstituirte. Die österreichischen Delegirten sind die Herren Bogany, Baron Apor, Nagy und Oberst Fadini.

Paris, 7. Juli. Das außerordentliche Ausgabenbudget für den Etat 1883—84, das ungefähr 300 Millionen Fracs. beträgt, wird vor Schluß der Session der Kammer unterbreitet werden. Die Ressourcen zur Bedeckung desselben werden durch eine amortisirbare 5-prozentige Staatsanleihe von 300 Millionen beschafft werden, deren Emission vor Schluß dieses Jahres erfolgen wird. — Das letzte Bulletin über das Befinden des Grafen Chambord meldet keine Besserung.

Konstantinopel, 8. Juli. Der Sanitätsrath hat für alle Schiffe aus dem Rothen Meere die Quarantaine angeordnet.

Alexandrien, 8. Juli. Im Laufe der letzten 24 Stunden sind in Damiette 96 Personen und in Mansurah 48 Personen an der Cholera gestorben. In Kairo wurde ein Cholera-Fall konstatiert.

Port-Said, 8. Juli. Seit vorigen Donnerstag ist in Port-Said kein Cholerafall mehr vorgekommen.



Allen Freunden und Bekannten die betrübende Nachricht, dass unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegersohn und Schwager

**Joseph Pfenning**

im Alter von 40 Jahren, am 4. Juli 6 Uhr Abends nach langem, schmerzlichen Leiden in Folge eines Herzleidens in Kronstadt verschieden ist

1193 Die trauernden Hinterbliebenen.

**Brailaer Getreide-Markt**

vom 4. u. 5. Juli u. St. 1883.

(Original-Bericht des „Bukarester Tagblatt“.)

Getreide	Sorte	Preis	Maß	Getreide	Sorte	Preis	Maß
450	Gerste	44 1/2	45 1/2	190	Weizen	58	83
650	"	43 1/4	44	190	"	60 1/2	93
250	"	44	45	240	"	58 1/2	86
220	"	50 3/4	55	900	"	58	79 1/2
530	"	47 1/2	52 1/2	200	"	57	73 1/2
520	Rufuruz	58	57 1/2	850	"	56 1/2	70
790	"	57 1/4	59	500	"	55	60
240	"	53 1/2	60	800	"	57 1/2	79 1/2
330	Weizen	59 1/2	87 1/4	500	Gerste	46 3/4	50 1/2
260	"	59	85 1/2	130	Weizen	55 1/2	69 1/2
260	"	58	83	120	Rufuruz	57 1/2	55
200	"	56	75 1/2	520	"	58 1/2	59 1/4
400	"	58	80	150	"	59	55
610	"	57 1/4	77	640	"	57	57
600	"	57 3/4	79	320	"	59	57 1/2

**Bukarester Turn-Verein.**

Einladung

**Feier des 17. Stiftungs-Festes**  
am 15. Juli u. St. im Vereins-Lokale.

Programm:

- Vormittag 10 Uhr: Preis-Turnen.
- Nachmittag 4 Uhr: Eröffnung des Festplatzes.
- " 5 Uhr: Beginn des Festes.
- " 5 1/2 Uhr: Festrede.
- " 6 Uhr: Schauturnen.
- Abends: Tanz.

Der Eintritt ist nur für Mitglieder und deren Familien frei und dient diese Einladung als Eintrittskarte, welche beim Eingang vorgezeigt werden muß.

Freunde der Turnfrage können von Mitgliedern eingeführt werden und haben an der Cassa pro Person Lei 3—, pro Familie Lei 5— zu entrichten.

Bukarest, 5. Juli 1883.

Der Turnrat.

**Schnelle u. sichere Hilfe für Magenleiden u. ihre Folgen.**

**Die Erhaltung der Gesundheit**

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte u. beliebte

**Dr. Rosa's Lebensbalsam.**

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- u. Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie, (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche Fr. 1.50 Doppelflasche Fr. 3.—  
Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herr Fragner!

Ich ersuche Sie, mir per Post für beigelegte 10 fl. ein Kistchen mit 10 Flaschen Dr. Rosa's Lebensbalsam übersenden zu wollen. Zugleich erlaube ich Ihnen mitzutheilen, dass dieses Medicament von ausgezeichnetester Güte ist, denn seit 3 Monaten, wo ich selbes einnehme, fühle ich keine Magenschmerzen, an denen ich seit zehn Jahren litt mehr. Es hat weiters meine Frau von einem Leberleiden an welchem sie seit langen Jahren krank war, geheilt, und erhält jetzt auch meine Kinder bei vollständiger Gesundheit, uns hauptsächlich vor dem Fieber schützen, welches hierorts so häufig auftritt. Empfangen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner vollsten Hochachtung, mit der mich zeichne Casimir Masalski, Aufseher der Eisenbahnarbeiten in Alexinzatz (Serbien.)

**Warnung!** Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde. Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

**B. FRAGNER**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse Nr. 205—3, und in den unten angeführten Depots.  
Bukarest: En gros: Drogueria Brus; en detail: Pharmacia La Speranza und Pharmacia La Arab.

Braila: Pharm. Hepitez, Buzen: Pharm. F. Schuller, Caracal: Pharm. E. L. Fabini, Craiova: Pharm. Mæss, Focschan: Pharm. Linde, Galatz: Pharm. Curtovits, Plojest: Pharm. C. Schuller, Rimnik-Välcea: Pharm. Jul. Eitel, Jassy: Fr. Liska.

Avis: Dieser Balsam ist durch Protokollirung der Schutzmarke auch in Rumänien gegen Nachahmung geschützt. Dasselbst ist auch zu haben:

**Prager Universal-Haussalbe,** ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust, bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen an Füsse, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insecten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc. — Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezo-gen und geheilt.

949 In Dosen à 1 Franc. 10—20

**Gehörbalsam.**

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. 1 Fläschchen Frs. 2.50.

Ein tüchtiger Retoucheur findet Engagement bei F. Mandy, Hof-Photograph. 1166 14 Piața Theatrului.

Med. & Chirurg Dr. SALTER Frauenarzt und Geburtshelfer 133 wohnt 385 b Strada Pescaria-Veche No. 8 vis-à-vis von Hotel London — Calea Moșilor. — Ordination v. 8—9 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags.

**Knaben,** welche die evangel. Schule besuchen, werden in Kost und Quartier genommen. Dieselben stehen unter gewissenhafter Aufsicht und erhalten Nachhilfe. Andreas Schuller, Lehrer, 1167 5—6 Strada Luterana 8.

Meltzer's Schwimmschule JIGNITZA für Damen und Herren (2 Bassins) 341 a Täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Wasser 18°, Dusche 10°

**M. H. UZIEL,** Commissions-, Speditions- & Incasso-Geschäft Pitest empfiehlt sich bei prompter Bedienung für Speditionen von Waaren nach Pitest, Campulung, R-Valcea, Oena u. s. w. 1048 12—30

**Knaben,** welche das 13. Lebensjahr erreicht haben, lesen und schreiben können, werden in der Ersten Filzhutfabrik, verbunden mit einem Rauchwaaren-Geschäft als Lehrlingen unter günstigen Bedingungen aufgenommen. 1180 A. Prager, 4—6 Strada Carol I No. 40.



1190 1

**Weißkalk.** Gefertigter ammonizirt feiner auf Predial bereiteter Kalk bester Qualität zu billigsten Preisen loco Bahnhof Bukarest, oder auch Bauplatz zugestellt. 1089 2-6 Mich. Salmen, Kronstadt, Burzengasse Nr. 508.

**Wimmerlu, Finnen.** Wer mit diesem Gesichtsausschlag behaftet ist und will davon befreit sein, der wende sich an mich. Jos. Rottmanner, 1192 1 Apotheker, Römbild in Thüringen.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger.

**Raschka-Garten.** Deutsche Operettengesellschaft Direction Wolf. Montag, 9. Juli (27. Juni) Die schöne Helena Operette von Jaques Offenbach. Dienstag, 10. Juli (28. Juni) Giroflé Girofla Operette von Jaques Offenbach.

**Terrasse-Otteteledjano** Concert Soirée Louis Wiest. Pilsner Bier vom bürgerlichen Bräuhäus. Anfang 8 Uhr Abends. 46

**Gradina Kosman.** Konzert-Soirée Orchester der ital. Oper Direction de Brissac. 8 **Pakak's Lumea noua.** (Intrarea Cismogiu) Wiener Possen-Gesellschaft.

**I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft**

**Fahr-Plan**

Giltig vom 29. Mai (10. Juni) 1883 bis auf Weiteres. Die Fahrten stehen in Verbindung mit den Postschiffen, welche von Orsova nach Pest und vice-versa verkehren. Die angegebenen Abfahrtsstunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen, keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde von den Stationen abfahren. Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.

**Postschiff-Fahrten**

Abfahrt zu Thal: Von Turn-Severin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Vorm. „ Widdin, Sonntag, Dienstag u. Freitag 1 Uhr 35 Min. Nachm. „ Lompalanka, Sonntag, Dienstag u. Freitag 3 Uhr 40 M. Nachm. In Rutschuk-Stadt, Montag, Mittwoch u. Samstag 2 Uhr 30 Min. Fr Von Rutschuk-Bahnhof, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Vorm. Von Giurgevo (Smărda), Montag, Mittwoch u. Samstag 10 Uhr Vorm. „ Czernavoda, Montag, Mittwoch u. Samstag 6 Uhr Nachm. In Braila, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Früh. „ Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Vorm.

Abfahrt zu Berg: von Galatz, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 9 Uhr Vorm. „ Braila, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 10 Uhr 25 Min. Vorm. „ Czernavoda, Dienstag, Donnerstag u. Samstag 5 Uhr 45 M. Nm. In Giurgevo, Mittwoch, Freitag u. Sonntag, 5 Uhr 30 Min. Früh. Von Giurgevo, Mittwoch, Freitag und Sonntag 10 Uhr Vormittags. „ Rutschuk-Stadt: Mittwoch und Sonntag 11 Uhr Vormittags. „ Bahnhof: Freitag 1 Uhr Mittags. „ Lompalanka, Donnerstag, Samstag u. Montag 6 Uhr Früh. „ Widdin, Donnerstag, Samstag u. Montag 8 Uhr 45 Min. Vorm. In T-Severin, Donnerstag, Samstag u. Montag 4 Uhr 30 M. Nachm. Von T-Severin, Freitag, Sonntag, u. Dienstag 5 Uhr Vorm.

Lokalfahrten zwischen Galatz-Reni-Issaccia-Tultscha-Ismail-Kilia.

Abfahrt zu Thal: Von Galatz nach Reni-Issaccia-Tultscha-Ismail täglich mit Ausnahme Sonntags 8 Uhr Früh. „ Galatz nach Tultscha-Ismail-Kilia Donnerstag 8 Uhr Früh. Abfahrt zu Berg: Von Kilia nach Ismail-Tultscha-Issaccia-Reni-Galatz Donnerstag 5 Uhr Nachmittags. „ Ismail nach Tultscha-Issaccia-Reni-Galatz täglich mit Ausnahme Montags. 8 Uhr Früh.

Passagier- und Güterfahrten zwischen Galatz-Odessa. Von Galatz nach Odessa, Montag 7 Uhr Früh. (543) „ Odessa nach Galatz, Donnerstag 4 Uhr Nachmittags. Von Galatz-Braila nach den oberen Donau-Stationen und direct nach Bukarest, dann nach Craiova finden zweimal wöchentlich Güterfahrten statt. Das Agentien-Inspectorat.

**Constanza.** See-Bad am Schwarzen Meere. **Grand Hotel Carol I.** Grosser Garten und Terrasse am Meer. 90 Salons und Schlafzimmer möblirt mit Comfort u. Luxus. Wundervolle Aussicht auf das Schwarze Meer. Grosser prachtvoller Speisesaal, Conversations-, Spiel- und Tanzsäle. Preise sehr moderirt und spezielle Preise für längeren Aufenthalt. Die Badesaison beginnt am 19. Mai (1. Juni) 1883. Die Direktion scheut keine Kosten, um den geehrten Gästen den Aufenthalt in Constanza so angenehm als möglich zu machen. Ball zwei Mal in der Woche und jeden Abend Concert auf der Terrasse oder im Garten, verschiedentlich verbunden mit Illumination und Feuerwerk. 1077 26 Wegen näherer Auskunft bittet man sich an Herrn Fr. Pleus, Direktor des Hotels in Constanza zu wenden. NB. Das Hotel empfängt Gäste zu jeder Jahreszeit.

**ELAST. BRUCHBÄNDER** **JOHNE FEDER** neuester Construction, äußerst praktisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, engl. und franz. Krampfaderstrümpfe, Neuestes in Suspensionen, alle chirurgischen Gummiwaaren und sämmtliche Artikel zur Krankenpflege. O. NEUPERT, vorm. J. G. ZIEGER, WIEN, gegründet i. Jahre 1873, I. Graben 29, im Innern des Trattnerhofes, Lager sämmtl. Pariser Specialitäten, Versandt prompt u. discreet pr. Nachnahme. 923 17—24

**ROB BOYVEAU LAFFECTEUR** Dieser blutreinigende und stärkende Syrup von angenehmen Geschmack, ausschliesslich aus Vegetabilien bereitet, wurde bereits im Jahre 1778 durch die alte königlich medizinische Gesellschaft und später durch ein Dekret vom Jahre XIII lobend empfohlen. Er heilt alle aus Blutfehlern herrührenden Krankheiten: Scropheln, Ausschläge, Flechten, Gicht, Rheumatismus u. s. w. durch seine öffnenden, verdauungsbefördernden, harn- und schweisstreibenden Eigenschaften. Er unterstützt die Ernährungs-Functionen, er stärkt die Körperconstitution und führt die Ausscheidung der krankhaften Elemente herbei, seien dieselben eiterig, oder parasitisch. **ROB BOYVEAU LAFFECTEUR** à L'IODURE DE POTASSIUM Das Mittel „par excellence“ zur Heilung veralteter und hartnäckiger syphilitischer Uebel: Geschwüre, Geschwülste, syphilit. Knochen-Auswüchse, Entzündung des Lymphgefäßsystems Scrofulose und Tuberkulose. Zu haben in allen Apotheken in Paris, bei J. Ferré, pharmicien. 102, rue Richelieu et Successeur de Boyveau-Laffeteur. 277 57